

# Romandie als Stabilisator

In den letzten drei Monaten hat sich die Auftragslage im Schweizer Bauhauptgewerbe einigermaßen erholt, wie die von Docu Media Schweiz erhobenen Zahlen zeigen. Das gilt auch für den März, allerdings nur bedingt. So stieg im März zwar die anhand von Gesuchen ermittelte Bausumme im Vergleich zum Vorjahresmonat abermals um 5,4 Prozent.

Doch war dies zu erwarten. Schliesslich wurde im März des letzten Jahres zum ersten Mal ein Lockdown verhängt, der in der Folge zu einem Einbruch der Auftragslage im Bauhauptgewerbe führte. Die im bisherigen Jahr aufgelaufene Bausumme lag aber immer noch 14,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Verheissungsvoller ist der Blick auf die eingereichten Baugesuche, die im Vergleich zum Vorjahresmonat um starke 33,7 Prozent zulegten und somit auf den Höchststand der letzten zehn Jahre kletterten. Gleiches gilt für die im März eingereichten Submissionen, die einen Anstieg von 18,0 Prozent verzeichneten. Dies

schürt trotz andauernder Pandemie Hoffnungen für den Rest des Jahres.

## Waadt und Wallis stark

Bei den Sprachregionen stach nach einem hervorragenden Februar abermals die Romandie heraus, wo die Bausumme um 23,3 Prozent stieg, obwohl der Kanton Genf hier ein Minus von 78,8 Prozent verzeichnete. Dies führte dazu, dass sich das März-Ergebnis gesamtschweizerisch trotz allem versöhnlich liest. Denn sowohl in der Deutschschweiz (+1,8 %) als auch im Tessin (-3,0 %) veränderte sich die Bausumme im Vergleich zum Vorjahresmonat nur marginal.

Betrachtet man aber die Deutschschweiz etwas genauer, fällt auf, dass vor allem Innerschweizer Kantone stark zulegen konnten. So wuchsen die Bausummen im Vergleich zum Vorjahresmonat in Luzern um starke 200,2 Prozent, in Schwyz um 324,7 Prozent und in Uri um 163,2 Prozent. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber, dass

nebst der Romandie und der Innerschweiz fast alle grossen Kantone ein negatives Ergebnis vorweisen. So sackten die Bausummen in Bern (-14,0 %), in Zürich (-6,2 %), im Aargau (-31,3 %) und in Basel-Stadt (-84,6 %) allesamt ab. Zieht man den gleitenden Dreimonatsdurchschnitt hinzu, bereiten vor allem Bern (-21,4 %), Basel-Stadt (-54,3 %) und Zug (-65,4 %) Sorgen.

Doch auch hier hilft ein Blick auf die Anzahl der im März eingereichten Baugesuche. Denn diesbezüglich verzeichneten einzig Genf, Graubünden und Zug ein Minus im Vergleich zum Vorjahresmonat. Alle anderen konnten hier zulegen, wobei die Kantone Waadt (+93,3 %) und Wallis (+89,0 %) klar oben aus schwangen.

## Verhaltener Optimismus

Bei den Segmenten fällt im Vorjahresvergleich als Erstes der Rückgang von 9,5 Prozent bei der Bausumme der Mehrfamilienhäuser (MFH) auf. Dieser Rückgang gilt allerdings nicht für den Wohnbau im



Im Monat März wurden abermals viele Gesuche für Einfamilienhäuser eingereicht, denn in der Krise scheint das Eigenheim an Wert zu gewinnen.

Allgemeinen, denn die Einfamilienhäuser (EFH) konnten gar um 42,5 Prozent zulegen. Beim gleitenden Dreimonatsdurchschnitt der Bausumme liegen aber sowohl die EFH (+14,7 %) als auch die stärker ins Gewicht fallenden MFH (+4,8 %) klar über dem Vorjahr. Dennoch zeigt sich an der doch stetigen Zunahme an EFH-Projekten, dass in der Krise ein Eigenheim scheinbar an Wert zu gewinnen scheint.

In den anderen Segmenten hat sich insbesondere der Bürobau nach einem Einbruch im Februar wieder erholt und steigerte die Bausumme im Vergleich zum

Vorjahresmonat um 45,5 Prozent. Auch die projektierte Summe in den Gebäudepark im Industriesektor konnte im März nochmals zulegen (+12,2 %) nach einem starken Februar (+77,2 %). Erfreulich ist auch die Entwicklung im Segment Schulen und Forschung, das im letzten Jahr massiv einbrach. Doch nun scheint sich die Lage langsam zu entspannen, im März legte die Bausumme im Vergleich zum Vorjahresmonat um 40,7 Prozent zu. Die öffentliche Hand investiert aber auch in andere Bereiche wieder mehr, wie die projektierten Summen für Verkehrsanlagen (+137,3 %) und

in Entsorgungsbauten (+400,0 %) verraten. Die Erholung dürfte daher breiter abgestützt sein.

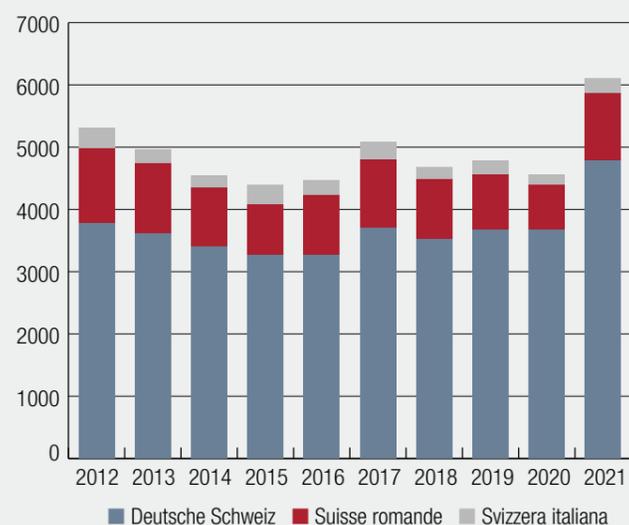
Erfreulich ist abermals der Blick auf die Anzahl der Gesuche, die im März eingegangen sind. Diese lagen nämlich bei fast allen Segmenten über den Vorjahreswerten. Sogar die MFH konnten hier um 32,2 Prozent zulegen. Auch wenn der März bei den projektierten Summen also nicht ganz an die positiven Ergebnisse der Vormonate anknüpfen konnte, darf die Baubranche dennoch verhalten optimistisch in die Zukunft schauen. ■ *Stefan Breitenmoser*

	Periode	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Anzahl Baugesuche</b>	März	5306	4968	4539	4396	4465	5076	4682	4786	4564	6103
<b>Bausumme in Mio. CHF</b>	März	4732	4535	3542	3791	4197	4345	4455	3932	3770	3975
<b>Anzahl Submissionen</b>	März	601	496	608	708	712	762	873	858	740	873
<b>Anzahl Baugesuche</b>	YTD*	14 767	13 470	12 742	12 225	12 301	12 586	13 102	13 163	13 284	15 614
<b>Bausumme in Mio. CHF</b>	YTD*	14 008	13 106	12 380	12 512	12 836	12 501	12 837	12 395	11 290	12 883
<b>Anzahl Submissionen</b>	YTD*	1745	1666	1788	1926	1975	2171	2144	2194	2051	2361

\* aufgelaufen im Jahr

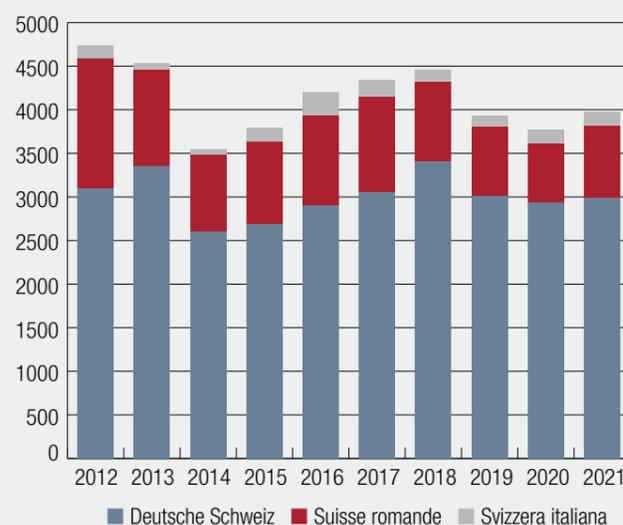
## Anzahl Baugesuche pro Sprachgebiet

im Monat März der Jahre 2012 bis 2021



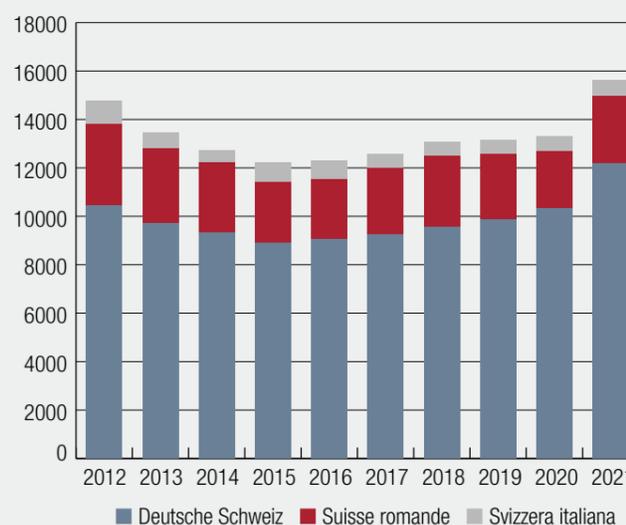
## Bausumme pro Sprachgebiet (in Mio. CHF)

im Monat März der Jahre 2012 bis 2021



## Anzahl Baugesuche pro Sprachgebiet

YTD respektive im Jahr 2021 aufgelaufen



## Bausumme pro Sprachgebiet (in Mio. CHF)

YTD respektive im Jahr 2021 aufgelaufen

